

„Die ideenschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

Liebes Auditorium,

aus meinem Seminar „Politische Vertragstheorien“ heraus entstand die Idee, einen Vortrag über Anarchismus unter einem ideenschichtlichen Fokus zu halten. Aus Berlin bin ich es gewohnt, dass, wenn ich einen Vortrag vor Studenten zu diesem Thema halte, vorweg bemerken zu müssen, dass es keine Lifestyle-Beratung, sondern ein wissenschaftlicher Vortrag ist – in diesem Rahmen gehe ich davon aus, dass es sich von selber erklärt.

[Aufbau]

Im folgenden möchte ich kurz auf die Begriffsgeschichte und die wichtigsten Theoretiker sowie die von ihnen maßgeblich geprägten Strömungen des Anarchismus eingehen. Aufgrund der hier nur sehr begrenzten Zeit für den Vortrag werde ich auf eine Darlegung der geschichtlichen Ereignisse, in denen der Anarchismus als Bewegung bzw. seine Protagonisten eine maßgebliche Rolle gespielt haben, verzichten. In der Literaturliste finden Sie Literaturempfehlungen zu Werken, in denen Sie hierzu nähere Erläuterungen und Ausführungen erhalten. Generelle Verständnisfragen können jederzeit während meines Vortrages gestellt werden, Diskussionsfragen bitte ich für die anschließende Diskussion zu behalten.

Voranstellen möchte ich meinem Vortrag ein Gedicht von John Henry Mackay – einem deutsch-schottischen Literaten, der als der „Sänger der Anarchie“ titulierte wird. Er war im ausgehenden 19. Jahrhundert ein Bestsellerautor; heutzutage kennt man seinen Namen fast nur noch in anarchistischen und Schwulenkreisen. Die einen kennen ihn als den Verfasser der grundlegenden Biographie Max Stirners, die anderen

„Die ideenschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

als den Verfasser der homoerotischen Lyrik „Bücher der namenlosen Liebe“.

[Mackay]

John Henry Mackay: Anarchie

Immer geschmäht, verflucht - verstanden nie
Bist du das Schreckbild dieser Zeit geworden...
Auflösung aller Ordnung, rufen sie,
Seist du und Kampf und nimmerendend Morden.

Oh lass sie schrein! - Ihnen, die nie begehrt,
Die Wahrheit hinter einem Wort zu finden,
ist auch des Wortes rechter Sinn verwehrt.
Sie werden Blinde bleiben unter Blinden.

Du aber, Wort, so klar, so stark, so rein,
Das Alles sagt, wonach ich ruhlos trachte,
Ich gebe dich der Zukunft! - Sie ist dein.
Wenn Jeder endlich zu sich selbst erwachte.

Kommt sie im Sonnenblick? - Im Sturmgebrüll?-
Ich weiß es nicht... doch sie erscheint auf Erden!
-„Ich bin ein Anarchist!“ - „Warum?“ - „Ich will
Nicht herrschen, aber auch beherrscht nicht werden!“

„Die ideenschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

Der zentrale Satz in jenem Gedicht ist „ich will nicht herrschen, aber auch nicht beherrscht werden“. In dieser Zeile findet sich das Credo des Anarchismus wieder, was alle seine unterschiedlichen Strömungen verbindet. Anarchismus ist die Lehre von der Herrschaftsfreiheit, wenn man von einer „Lehre“ sprechen möchte. Der griechische Begriff „an anarchia“ heißt Herrschaftslosigkeit bzw. Führungslosigkeit. Ursprünglich wurde er zur Kennzeichnung eines Heeres benutzt, dessen Führer in der Schlacht gefallen war oder gestorben ist, d.h. ein Heer ohne klare Führung. Über die Jahrhunderte hin, hat sich die Bedeutung von Anarchismus als Synonym für Chaos gehalten. Auch heute findet man eine solche Verwendung in den Feuilletons der internationalen Medien – es „herrscht Anarchie in Afganisthan“, der Zustand auf den Straßen in der Ukraine wird mit dem Anarchismus gleichgesetzt...

[Begriff]

Erst um 1840 – und somit ist es ein relativ junger politischer Kampfbegriff – wurde der Begriff positiv umgewertet. Ähnlich wie z.B. die Schwulenbewegung oder auch die afroamerikanische Black Panthers Party wurde der Schritt unternommen, einen negativ konnotierten Begriff positiv als Selbstbezeichnung umzudeuten. Dennoch stellte der französische Anarchist Gaston Leval fest, dass es der größte Fehler gewesen sei, den Begriff zu wählen – und sich damit immer mit der negativen Konnotation konfrontiert zu sehen. Eine Folge dessen war es dann auch, dass viele Anarchisten den Begriff „libertär“ bevorzugen – nicht zu verwechseln mit dem seit ein paar Jahren um sich greifenden Entwicklung der „Libertarians“, im deutschen Sprachgebrauch als „Anarcho-Kapitalisten“ bekannt.

„Die ideenschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

Der deutsche Anarchismus-Forscher Peter Lösche macht vier wesentliche Elemente in der Theorie des Anarchismus aus, die den unterschiedlichen Strömungen gemein sind.

[Grundlagen]

- Anarchisten lehnen jede Form menschlicher Organisation ab, mit deren Hilfe ideologischer, politischer, ökonomischer oder gesellschaftlicher Zwang ausgeübt wird, sie streben vielmehr die freiwillige Assoziation der mündigen, emanzipierten Menschen an.

Das Ideal des Anarchismus ist ein rationales Individuum, was sich im Sinne Kants des eigenen Verstandes zu bedienen weiss. Gleichzeitig ist das dem zu Grunde liegende Menschenbild sehr positiv – fast schon ein Stück naiv. Die klassische Form der Organisation entwickelte sich in Affinitätsgruppen, d.h. „Bezugsgruppen“, die ohne feste Strukturen auf Basis von gegenseitigen Vertrauen und Freundschaft beruhen.

- Ideologien sind im anarchistischen Verständnis Ausdruck bestehender und in Institutionen geronnener Herrschaftsverhältnisse, sie dienen zu deren Stabilisierung.

- Das Ziel des Anarchismus ist die herrschaftsfreie Gesellschaft, eben die Anarchie, in der an die Stelle der Herrschaft von Menschen über Menschen die Verwaltung von Sachen tritt.

In diesem Aspekt zeigen sich auch deutliche Übergänge zu rätekommunistischen

„Die ideengeschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

Konzepten.

- Schließlich ist der Anarchismus durch einen Revolutionsbegriff charakterisiert, der ungebrochen aus der frühsozialistischen Tradition fließt und an die geheimbündlerische Praxis des Vormärz anschließt.

Im Gegensatz zur marxistischen Theorie vertritt der klassische Anarchismus eine voluntaristische Revolutionstheorie, d.h. die Revolution ist nicht an einen ökonomischen Entwicklungsstand gebunden, sondern ist in erster Linie vom Bewußtseinsstand der Bevölkerung abhängig. Dabei taucht in anarchistischen Schriften sowohl die klassische mit Barrikadenkampf-assozierte Form der Revolution auf als auch der unblutige Übergang im Sinne eines evolutionären Gesellschaftsprozesses, der auf Aufklärung und Erkenntnis beruht.

Weitgehend gehe ich bezüglich jener Wesensbestimmung mit ihm konform – auch wenn sich seine Rückschlüsse deutlich von den meinigen unterscheiden. Es handelt sich um wesentliche Elemente des anarchistischen Weltbildes.

[Proudhon]

Kehren wir aber zum „Vater der Anarchie“ zurück – diesen Beinamen gab man Pierre-Joseph Proudhon. Er verwendete den Begriff Anarchist als positive Selbstbezeichnung Anfang der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts und wird von unterschiedlichen Strömungen des Anarchismus als ein Vorläufer rezipiert.

Ausgehend von seinem Studium der Ökonomie, das ihren ersten Niederschlag in der Schrift „*Le droit de propriété*“ fand – seine vielzitierte Antwort lautete: „*propriété – c'est le vol*“ -

„Die ideenschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

entwickelte er das ökonomische Konzept des Mutualismus. Darunter verstand er den gleichberechtigten und freiwilligen Austausch auf dem Grundsatz des Austauschs von gleichen Werten. Dem diesem Konzept zugrundeliegenden Gedanken entspricht eine klassische Zinskritik, die auch heute noch in Alternativökonomien anzutreffen ist. Seine diesbezüglich ins Leben gerufene Bankprojekt wurde von Napoleon verboten und er selber ins Gefängnis geworfen. Neben dem mutualistischen Prinzip, was sich in vielen Weiterentwicklungen in sozialistischen Strömungen wiederfindet, fand auch seine Propaganda für den Föderalismus, die u.a. in Überlegungen für eine europäische Gemeinschaft mündeten, und seine Ablehnung des Staates, die ihn sehr bedeutend für den Anarchismus machten. Seine Anhänger waren unter anderem auch in der ersten, 1864 gegründeten Internationale aktiv.

Im Gegensatz zu der häufig vorgenommenen Verkürzung auf die beiden Antipoden Michel Bakunin und Karl Marx, bestand die Internationale aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Strömungen – sowohl christlich-sozialer, frühsozialistischer, feministischer oder auch autoritärsozialistischer Natur.

[Tolstoi]

Proudhons Überlegungen zu Krieg und Frieden inspirierten auch den russischen Schriftsteller Leo Tolstoi, der seinen berühmten Roman „Krieg und Frieden“ in Anlehnung an die gleichnamige Schrift von Proudhon benannte. Bei Tolstoi finden wir neben der Proudhon-Rezeption noch eine weitere, vielleicht auf den ersten Blick verwunderliche Tradition – das Christentum. Tolstoi begründet seinen Anarchismus über die berühmte Bergpredigt von Jesus. Den Aufruf zum Gewaltverzicht, den er darin findet, deutet er anarchistisch aus. Dies kommt vor allem in seinen herrschafts-

„Die ideengeschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

und staatskritischen Schriften zum Ausdruck, die ihn wiederholt. Neben dem unmittelbaren Einfluss, den er damit auf Gandhi, Martin Luther King und die sozialen Bewegungen hatte – bis hin zur in New York relativ starken Gruppe um die Gruppe „Catholic Worker“, war er auch im Bereich der anarchistischen Bildung von grosser Bedeutung. Inspiriert von Rousseaus Erziehungsroman „Emile“ gründet er auf seinem Landgut die erste freie Schule. Die hier durchexerzierten Prinzipien wie z.B. das Fehlen einer Anwesenheitspflicht und die Einführung von lebensnahen Unterricht waren nicht nur zur damaligen Zeit revolutionär, sondern sind auch in unterschiedlichen alternativen Schulkonzepten wiederzufinden. Die Rolle des Lehrers wurde dabei auch nicht mehr als klassischer Pauker sondern als Unterstützer des Lernenden verstanden.

[Exkurs: Bildung]

Allgemein hat das Thema Bildung und Erziehung in der geistesgeschichtlichen Tradition des Anarchismus immer eine grosse Rolle gespielt. Neben Tolstoi als einem ernst zunehmenden Pädagogen, wären in der Reihe anarchistischer Pädagogen die französische Kommunardin Louise Michel, die russische Anarchistin Emma Goldman, der spanische Reformpädagoge Francisco Ferrer, der Amerikaner Paul Goodman oder der deutsche Philosoph Max Stirner zu benennen – wie natürlich auch die Antipädagogik, die ein Stück weit in der Stirnerschen Tradition steht. Stärker als im klassischen Marxismus baut der Anarchismus auf der Bildung und der Rationalität der Bevölkerung auf. Anekdotenhaft heisst es über die spanischen Anarchisten zu Beginn des 20. Jahrhunderts, dass man die anarchistischen Arbeiter in jedem Dorf an ihrer Belesenheit erkannte.

„Die ideengeschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

[Bakunin]

Neben Proudhon und Tolstoi wären noch die beiden russischen Adligen Michael Bakunin und Peter Kropotkin zu erwähnen. Bakunin, häufig als Antipode von Marx stilisiert, vertrat das Konzept eines kollektivistischen Anarchismus. Der Grundsatz lautete: „Gleicher Lohn für alle Tätigkeiten.“ Es wurde damit versucht, der ökonomischen Ungleichheit in der Gesellschaft zu begegnen – und auch der vorherrschenden Trennung von Hand- und Kopfarbeit zu begegnen. Er war zudem einer der wortgewaltigsten Vertreter des Atheismus innerhalb des anarchistischen Spektrums. In Anlehnung an Voltaire postulierte er: „Wenn es einen Gott gäbe, müsste man ihn abschaffen.“ Weniger durch seine politischen Texte als durch seine Handlungen etablierte er das Konzept der direkten Aktion und das Konzept der „Propaganda der Tat“ innerhalb der anarchistischen Welt.

Unter direkte Aktion wird eine Kampfform verstanden, die unmittelbar von den Betroffenen durchgeführten Aktion beruht. Im Regelfall drückt sich dies in Streiks, Boykotts oder Sabotage aus. Unter „Propaganda der Tat“ versteht man den Versuch, mit Aktionen, die einen Vorbildcharakter haben sollten, die Bevölkerung zu eigenen Aktivitäten zu ermuntern bzw. „aufzuwecken“. Das Konzept erlebte sowohl als Ausdruck von (utopischen) Landkommungen im Zuge der Reformbewegungen als auch in der Variation des Attentatismus im ausgehenden 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt. Letzterer führte den Anarchismus in eine Sackgasse, aus der er erst durch die Symbiose mit dem Syndikalismus zum Anarchosyndikalismus herauskam.

[Kropotkin]

„Die ideenschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

Als eine Weiterentwicklung seines kollektivistischen Anspruchs kann der kommunistische Anarchismus verstanden werden, der eng verknüpft mit dem Namen Kropotkins ist. Kropotkins Leitmotiv lautete: „Jeder nach seinen Bedürfnissen.“ Dies geschah jenseits der Überlegung, was die jeweilige Person für den gesellschaftlichen Reichtum beigetragen hat. Die Verteilung sollte dabei wie auch bei Bakunin immanent über direktdemokratische Strukturen verteilt werden. Er bereicherte den Anarchismus um eine „Anarchistische Ethik“, begründete das Konzept der „Freien Vereinbarung“, einer Art des Zusammenschlusses auf freiwilliger und gleichberechtigter Basis, wie es sich zum Beispiel in Bürgerinitiativen wiederfindet, und um eine naturwissenschaftliche Begründung der Solidarität. Versuchten Marx und Engels den Sozialismus wissenschaftlich zu begründen, so versuchte es Kropotkin bezogen auf den Anarchismus. Er verfasste die Schrift „Über die gegenseitige Hilfe in Mensch- und Tierwelt“, eine Art Anti-Darwin.

[Anarchosyndikalismus]

Seine Überlegungen einer anarchistisch-kommunistischen Gesellschaftsordnung bilden auch die Grundlage für die um 1900 entstehenden Strömungen des revolutionären bzw. Anarcho-Syndikalismus – ebenso wie das eng mit Bakunin verknüpfte Konzept von der „direkten Aktion“. Der Syndikalismus – bzw. der revolutionäre Syndikalismus – entstand im ausgehenden 19. Jahrhundert als eine Strömung innerhalb der Arbeiterbewegung. Sie beruhte im Gegensatz zum Parteiwesen auf der Selbstorganisation der ArbeiterInnen und der direkten Aktion als Form der Durchsetzung von Forderungen. Im gewerkschaftlichen Sinne galten als direkte Aktionen z.B. der Generalstreik, der Bummelstreik oder auch die aktive Sabotage. Ein französischer Denker, der mit dieser Richtung verbunden ist, ist

„Die ideenschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

Georges Sorel, ein geistiger Schüler von Proudhon – der allerdings auch zu einer wichtigen Inspirationsquelle für den italienischen Faschismus wurde. Der revolutionäre oder Anarcho-Syndikalismus – in Frankreich mit der CNT verknüpft – sollte den Tageskampf der Arbeiterbewegung (Löhne, Urlaub etc.) mit der Utopie einer zu errichtenden kommunistisch-organisierten Gesellschaft koppeln. Er entwickelte sich u.a. besonders stark auf der iberischen Halbinsel – die dortige CNT war die mächtigste Gewerkschaft und erreichte in Katalonien einen Organisationsgrad von 90% der dortigen Arbeiter. Sie spielte eine bedeutende Rolle während des spanischen Bürgerkriegs. Ebenso entwickelte sich in Argentinien eine sehr starke anarcho-syndikalistische Gewerkschaft – die FURA. Die Symbiose war allerdings auch in anarchistischen Kreisen strittig. Es wurde eine Abwendung von der Utopie vor dem Hintergrund der tagespolitischen Kämpfe befürchtet.

Als einer der Hauptvertreter jener Strömungen gilt der deutsche Anarchist Rudolf Rocker, der von dem amerikanischen Linguisten Chomsky als letzter politischer Philosoph titulierte wird. Sie hat sich vor allem in der Volksbildung hervorgetan. Die Anarcho-Syndikalisten, die eine vorrangig sozial- und kulturevolutionäre Bewegung waren, haben u.a. sehr starken Einfluß in Hygiene- und Sexualerziehung, Bildungsarbeit und der Freidenkerbewegung gehabt. Ebenso wurde die Literatur und das Theater als künstlerischer Ausdruck unterstützt.

[Anarcho-Sozialismus]

Ein wichtiger Bereich war dabei u.a. die Siedlungsbewegung, die eng mit dem Namen des deutschen Anarcho-Sozialisten Gustav Landauer verbunden ist. Die Idee bestand darin, bereits im bestehenden System Utopien zu erproben und somit

„Die ideenschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

einzelne Facetten des Anarchismus bereits unter den gegebenen Umständen umzusetzen. Die in diesem Rahmen durchgeführten Projekte weisen deutliche Überschneidungen zur später entstandenen, israelischen Kibbuzbewegung – zumindest dessen sozialistischen Flügels – als auch zur Alternativbewegung in den 60er Jahren.

Neben den hier genannten Hauptströmungen des sozialistisch-geprägten Anarchismus (Mutualismus, Kollektivismus, Kommunismus, Syndikalismus), die man locker noch um ein paar weitere ergänzen könnte, hat sich noch eine weitere Strömung herausgebildet – der Individualanarchismus.

[Stirner]

Er wird vorrangig mit dem Namen Max Stirners, einem deutschen Philosophen verbunden, der sich selber nicht als Anarchist verstand, sowie dem bereits zitierten John Henry Mackay und dem Amerikaner Benjamin Tucker verbunden. Der Individualanarchismus verwirft ebenso wie der sozialistisch-geprägte Anarchismus jegliche Herrschaft und insbesondere den Staat. Er weist stärker liberale Tendenzen auf – Tendenzen der amerikanischen Liberalismustradition. Stärker als die sozialistischen Strömungen wird hier das Individuum in den Mittelpunkt der Argumentation gestellt. Es gilt das Individuum von äußeren Zwängen zu befreien und vor Bevormundung zu schützen. Im Vergleich zu den anderen Strömungen wurzelt jene Bewegung mehr im Intellektuellen- und Künstlermilieu – auch wenn Stirner auch für die Anarchosyndikalisten eine Pflichtlektüre war. Ebenso wie für die kollektivistischen Strömungen griff man aber auch auf die Ideen von Proudhon zurück. Auf die Strömung des Individualanarchismus bezogen läßt sich auch am

„Die ideengeschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

ehesten die Aussage des Liberalen Ralf Dahrendorf verstehen - „Der Anarchismus ist nichts anderes als einer über die Stränge schlagender Liberalismus.“

Wenn ich hier die unterschiedlichen Strömungen darstelle, muss ich dazu sagen, dass die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Strömungen fließend waren – und das man auch die anderen Theoretiker zur Kenntnis genommen hat und in öffentlichen Debatten thematisiert hat.

[Fehlende Aspekte]

Die Kürze der Zeit erlaubt es mir nicht explizit auf außereuropäische Strömungen einzugehen, die Affinitäten zum Anarchismus aufweisen. Es gibt aber auch in traditionellen, afrikanischen Gesellschaften eine Reihe von Gesellschaftsmodellen, die kompartibel mit jenen Überlegungen sind – ebenso in Lateinamerika, wo z.B. die berühmte, häufig fälschlicherweise Zapata zugeordnete Parole „Land und Freiheit“ aus dortigen anarchistischen Kreisen um die Flores Magon-Brüder stammt. Ebenso muss ich auf eine Darstellung der Vorläufer des Anarchismus verzichten – zu erwähnen wären hier z.B. sowohl die griechischen Stoiker und die frühen Hedonisten als auch La Boetie und der Utilitarist William Godwin. Für letzteren Aspekt kann ich Ihnen lediglich die Lektüre von Max Nettlaus „Geschichte der Anarchie“ ans Herz legen. Max Nettlau hat sehr akribisch die Geschichte des europäischen Anarchismus niedergeschrieben und auch potentielle Vorläufer ausgelotet.

[Neo-Anarchismen]

Damit möchte ich das Kapitel über den „traditionellen“ Anarchismus schließen, und

„Die ideengeschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

mich dem sog. Neo-Anarchismus zuwenden. Der zweite Weltkrieg bedeutete für den Anarchismus in Europa einen herben Einbruch – der Faschismus dezimierte in Spanien, Portugal, in Deutschland und den von Deutschland besetzten Gebieten die Akteure des Anarchismus – ebenso wütete der Stalinismus gegen die Genossen. Es gibt zwar auch nach 1945 viele kleinere Aktivitäten, aber es fehlt eine Bewegung – bis 1968. Das mythische Jahr 1968 hat eine Renaissance des Anarchismus eingeleitet. Die Klassiker wurden wieder gelesen und diskutiert, aber es bildeten sich auch neue Strömungen heraus. Dieser Neo-Anarchismus war und ist u.a. durch eine weniger dogmatische Haltung gegenüber dem marxistisch-geprägten Sozialismus geprägt und weist partiell einen ideologischen Mischmasch aus beiden Traditionen auf. Bereits in den 50er Jahren hatte der Linkskommunist Karl Korsch für eine Annäherung der Positionen geworben.

Zu nennen sind an neueren Strömungen z.B. der Ökoanarchismus, der mit dem Namen Murray Bookchin verknüpft ist, der Anarcha-Feminismus und der Postanarchismus. Der amerikanische Denker Murray Bookchin hat anarchistische Herrschaftskritik und die ökologische Frage gekoppelt. Seine Überlegungen spielten für die Gründung von ökologischen Parteien in Europa z.B. eine grosse Rolle und inspirierte eine Reihe von ökologischen Strömungen. Ebenso entwickelte sich als Symbiose anarchistischer und feministischer Ideen der Anarcha-Feminismus, der vor allem in der amerikanischen Bewegung vorherrscht. Als erste Gewerkschaft der Welt hat auch die anarchosyndikalistische SAC in Schweden den Anspruch des Feminismus in ihren Statuten festgeschrieben. Mittlerweile gibt es auch den Versuch die Postmoderne anarchistisch zu belegen. Es wurde der Begriff des Post-Anarchismus etabliert. Jene Strömungen basieren in ihren Grundkonzepten weitgehend auf den Ideen der Klassiker, die nur in einem modernen und an aktuelle

„Die ideengeschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

gesellschaftliche Herausforderungen angepassten Variation.

Ein weiterer aktueller Ansatz der libertären Theorien ist das Werk des Schweizer P.M.. Er hat in seinen Werken „subcoma“ und „bolo bolo“ Überlegungen für ein direktdemokratisches und libertäres Gesellschaftskonzept dargelegt - inspiriert von den aktuellen Bedingungen der Schweiz. Sie zeigen einen sehr pragmatischen und an aktuellen Gegebenheiten orientierten Ansatz.

[Exkurs: Kultur]

Auch in den alternativen Subkulturen gab es solche Übergänge. So entstand z. B. Anfang der 80er Jahre innerhalb der Punksubkultur um die Band Crass herum die Strömung des Anarcho-Punks.

Generell zeigt sich sowohl in der sog. „Hoch-“ als auch „Populärkultur“ eine anhaltende, anarchistische Strömung. Denken Sie z.B. an Leo Ferre, den italienischen Chansonier Fabrizio d'Andre oder die Hardcoreband Rage against the machine, oder auch die deutschen Literaten Heinrich Böll, Michael Ende, den Autor der „Unendlichen Geschichte“, Theodor Plivier und B. Traven. In der Kunst näherte sich Mitte der 40er Jahre des 20. Jahrhunderts das surrealistische Spektrum nach dem Bruch mit der KPF dem Anarchismus an, der Dadaismus und der Expressionismus war in Deutschland maßgeblich durch anarchistische Protagonisten.

Ein ideengeschichtlicher Einfluß läßt sich aber auch vor allem in den im Zuge von 68 entstanden Neuen Sozialen Bewegungen finden. Die klassische Bürgerinitiative stellt von der Organisationsform ein Äquivalent zu anarchistischen Prinzipien der Organisation auf, ebenso fanden sich auch bei der Parteigründung der Grünen in

„Die ideenschichtlichen Grundlagen des Anarchismus“

30. November 2010, Sciences Po Nancy

Überlegungen wie der Einführung eines Rotationsprinzips herrschafts- und machtkritische Erwägungen eine Rolle. Sehr stark ist der Einfluss auch noch spürbar in den Kreisen der Tauschringe und Alternativ- sowie Regionalwährungen, die deutliche Überschneidungen zu den mutualistischen Konzepten eines Proudhon aufweisen.

Ebenso lassen sich in den letzten Jahrzehnten immer wieder anarchistische Tendenzen in der europäischen Politik finden – sei es bei dem Aufstand 1956 in Ungarn, im Widerstand gegen die SED-Diktatur in der DDR in den 80er Jahren oder bei den Fabrikbesetzungen in Argentinien Anfang dieses Jahrtausends. Weiterhin ist in der marxistisch-inspirierten, politischen Theorie der vergangenen Jahre eine deutliche Annäherung an anarchistische Positionen zu bemerken. Daneben darf man natürlich auch einen Autor nicht verschweigen, der der vielleicht wichtigste, lebende amerikanische Intellektuelle ist – Noam Chomsky. Dieser kritisiert von einer explizit-anarchistischen Position heraus die aktuelle Politik.

Zum Ausklang meines Vortrages und Überleitung zur Diskussion möchte ich Ihnen nun noch einen, Ihnen sicherlich bestens bekannten französischen Chansonier vorspielen – Leo Ferre. Es handelt sich um den Chanson „Les anarchistes“....